

Kolumne von Judith Vera Bützberger



Inselräume

Inselräume sind alt und reichen zurück bis 400 v. Chr., als Aristophanes die Komödie «Die Vögel»

schrrieb.

Auch in Basel wird geträumt. Die Regierung träumt seit einer verdunkelten Anzahl Jahre im stillen Kämmerlein den ehrgeizigen Traum des Turmes von König Nebukadnezars Babel. «Little New York» oder schlicht «Rheinhattan» soll neben Kleinhütten, Entschuldigung, Kleinhünigen, entstehen.

Familiengärten sollen weichen

Wirtschaft, Gewerbe, Kultur, Freizeit, soweit möglich Wohnen, so lautet die parlamentarische Prioritätenliste, die den Raum Klybeckinsel möglichst wertschöpfungs-intensiv nutzen will, was heisst, die Ressourcen der Umwelt sollen ausgeschöpft werden. Wolkenkratzer, Einkaufszentren, Verkehrserweiterung, Hafenexpansion. Familiengärten sollen weichen.

Was dabei vergessen wird: Die schönste Wirtschaft nützt nichts, wenn dabei die Schöpfung zugrunde geht! Luxuswohnungen werden überhitzte Atmosphäre und fehlenden Sauerstoff nicht ersetzen! Träume, die zu arg nach dem Himmel sich recken, waren noch nie von Glück gesegnet und werden auch im Jenseits vergolten – damit zu rechnen, bei der Apokalypse schon das Weltliche hinter sich gelassen zu haben, macht daher keinen Sinn. Nebukadnezars Hochmut wurde entsprechend bestraft. «Weh dem, der eine Stadt auf Blut baut», heisst es in Habakuk

2.12; «Weh, dem, der unrechten Gewinn macht, zum Unglück seines Hauses», in Habakuk 2,9. Um Weihnachten durfte man als Normalbürger für einige Wochen dem Richtplan des Bau- und Verkehrsdepartementes einsichtig werden. Planungsvereinbarungen wurden mit Deutschland und Frankreich sinnigerweise schon gezeichnet. Nun kommt netterweise auch noch die Bevölkerung Basels dran. In sechs Wochen um Weihnachten durfte jeder Bürger den 250- bis 300-seitigen Richtplan, der in politischer Fachsprache verfasst ist, durchstudieren, um Anregungen zu machen. Ein wahrhaft hoher Anspruch an den politischen Laien, während das BVD sich für die Ausarbeitung mehrere Jahre Zeit nahm.

Mensch und Umwelt

Gewaltige Alternativen spriessen in Klybeck/Kleinhünigen aus dem Boden. Die IG Klybeckinsel lancierte damit das Motto «Wir bauen selber eine Stadt». Mensch und Umwelt stehen richtigerweise an erster Stelle. Wirtschaft und Gewerbe stehen im Dienst des Menschen und der Umwelt, nicht umgekehrt!

Generationen, die mit ihren Kindern die Klybeckinsel in realen Dimensionen auf einem intakten Planeten Erde bewohnen möchten, plädieren für eine ökologische Stadt, die allen Bevölkerungseinheiten Spielraum lässt und die Natur einbezieht. Genossenschaftswohnungen, einfache Gewerbeeinheiten, Handwerker im Quartier und landwirtschaftliche Einheiten gehören zur umweltbewussten Vision verantwortungsvoller Menschen.

Eine lebendige Gesellschaft soll neuen Raum bekommen, die zur sozialen Gesundheit einer kon-

sumorientierten Therapiegesellschaft beiträgt. Eine traumhafte Insel nur für Velofahrer und Fussgänger soll entstehen. Keine neuen Verkehrszonen für Autos, Tram, keine neuen Brücken. Die Stadt soll mehr Energie produzieren, als sie verbraucht, dafür plädiert «Greenhatten», die ein in jeder Hinsicht hervorragendes Modell ausgearbeitet hat – einzusehen auf www.klybeckinsel.ch

Jeder trägt Verantwortung

Wichtig ist, dass alle Quartiere und Bevölkerungseinheiten Basels und Basel Land mithelfen. Die ganze Kulturstadt Basel ist von diesen Entwicklungen betroffen! Jeder trägt Verantwortung! Das herrliche Stadtbild muss aufrecht erhalten bleiben. Ästhetische Architektur beeinflusst die Lebensfreude fundamental. Engagement eines jeden ist gefragt und kann bei der oben genannter Internet-Adresse eingegeben werden.

Inselräume haben alle, nicht nur das Parlament. Sich beim Nachbarn zu beklagen, reicht nicht; wir müssen handeln! Wenn Städte einmal stehen, sind sie schwer wieder niederzureissen.

Gesundes Wachstum

Basel hat die Chance, Vorbild zu werden mit einer ökologisch konzipierten Inselstadt. Mensch und Umwelt stehen an erster Stelle. So kann Leben wachsen und Leben erhalten bleiben. So wird auch die Wirtschaft in der richtigen Proportion stehen, und gesundes Wachstum ergibt sich von selbst. Was hingegen falsch erwirtschaftet wird, hat immer auch seine Konsequenzen.

Keine eigennützigen Projekte sind gefragt; die kann man zu Hause im Garten realisieren – Monopoly, Lego, Sandkasten bieten sich dafür an. Das Parlament hat die ethische und politische Verpflichtung, gemeinsam mit ihrer Bevölkerung, die das Anrecht auf Vertrauenswürdigkeit hat, einen ökologisch verantwortungsvollen Inselraum zu entwickeln und zu realisieren, von der dann Generationen als Erbe zehren.

Judith Vera Bützberger



Vision. Judith Vera Bützberger hinterfragt die Visualisierung von Hochhäusern auf der Klybeckinsel kritisch.

Foto: Archiv VG.